

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **112 (1994)**

Heft 48

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umbau Wohnhaus Gugalun, Versam

Baujahr: 1993

Bauherrschaft: Dr. Peter Truog, Bottmingen

Architekt: Peter Zumthor, Haldenstein

Ingenieur: Branger & Conzett, Chur

Das Haus Gugalun liegt alleine an einem Gelände-grad, hoch über der Strasse ins Safiental. Der talseitige Bereich besteht aus dem Stubenteil eines alten Wohnhauses; an der Bergseite schliesst sich ein Neubaubau an, der einen jüngeren Küchentheil ersetzt. Alt und Neu sind im Sinne eines Dialogs aneinandergesetzt. Dem traditionellen Stückerbau antwortet eine Ständerkonstruktion mit vorkragenden Sims. Grundrisse, Konstruktion und Ausstattung des Neubaus belegen eine hohe gedankliche und handwerkliche Präzision, die den Ausgleich zwischen Raffinesse und Einfachheit sucht.



Transformatorstation, Unterwerk Vorderprättigau

Baujahr: 1993/94

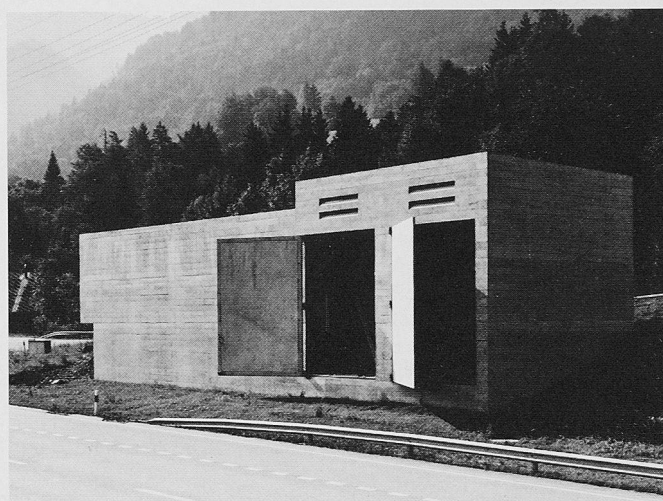
Bauherrschaft: AG Bündner Kraftwerke, Klosters

Architektur: Conradin Clavuot, Chur

Ingenieur: Jürg Conzett, Chur

Die Situation in der Kreuzung zeigt eine menschenleere, nur von schnellst vorbeifahrenden Fahrzeugen geprägte Umgebung. Menschliche Bezüge und Proportionen fallen dahin. Als Monolith zwischen Strassen in einer menschenleeren Umgebung wird das Gebäude vom Autofahrer trotz skulpturaler Erscheinung kaum wahrgenommen.

Auf minimalste Detaillierung reduziert, wirkt der reine Sichtbetonbau mit absolut geregelter Schalung als entmaterialisierter Solitär mit monumentaler Ausstrahlung. Es handelt sich um ein Bauwerk mit rein technischem Zweck, welches beispielhaft mit Kraft und Einfachheit ein «unwirtliches» Programm zu einem interessanten Abstraktum führt.



Geissenstall Parvansauls, Vrin

Baujahr: 1992/93

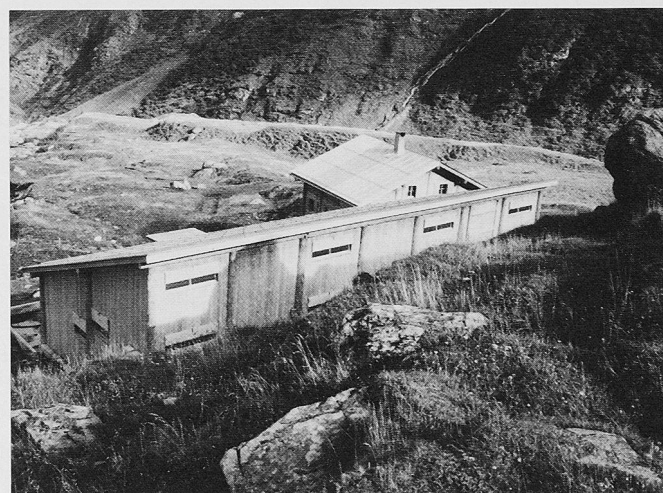
Bauherrschaft: Gemeinde Vrin

Architekt: Gion A. Caminada, Vrin-Cons, Mitarbeit: B. Hausherr

Ingenieur: Branger & Conzett SA, Chur

Die Anlage besteht aus zwei deutlich getrennten Baukörpern. Die Unterteilung Wohnen und Ökonomie entspricht der tradierten Dorfstruktur. Der Stall, als eigentlicher Schutzbau für die wetterwendischen «chauros», schmiegt sich als langer Riegel an den Hang. Das Satteldach der Hütte soll Wohnen repräsentieren, der Giebel schafft die Beziehung zum Tal. Treue zum Ort: Holz und Stein sind die relevanten Materialien.

Die Gemeinde Vrin und der Architekt haben bewiesen, dass auch eine bescheidene Unterkunft für Geissen und Hirten ein gutes Niveau erreichen kann. Die Alp Parvansauls ist ein gültiger und zeitgemässer Beitrag an die Alpenarchitektur und hat Beispielcharakter für all jene, die ähnliche Bauwerke zu realisieren haben.



Wettbewerbe

Erweiterung Schulhaus Freiestrasse in Uster ZH

Die Oberstufenschulgemeinde Uster veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung des Schulhauses Freiestrasse. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die seit dem 1. Januar 1994 in der Stadt Uster ihren Wohn- und/oder Geschäftssitz haben. *Fachpreisrichter* sind Niklaus Kuhn,

Zürich, Oliver Schwarz, Zürich, Dr. Hans-Peter Bärtschi, Winterthur, Martin Müller, Uster, Walter Ulmann, Chef Planung, Uster, Ersatz. Die Summe für *Auszeichnungen* beträgt 44 000 Franken. Zu projektieren sind eine Turnhalle mit entsprechenden Nebenzimmern, 2 Schulküchen, Werkräumen, 2 Klassenzimmer, Anlagen im Freien.

Das *Wettbewerbsprogramm* kann telefonisch bezogen werden (944 72 59). Die weiteren

Unterlagen können bis zum 9. Dezember, 17 Uhr, gegen Hinterlage von 300 Franken bei der Stadt Uster, Abteilung Planung, 3. Stock, Oberlandstrasse 78, 8610 Uster, bezogen werden. *Termine*: Fragestellung bis 16. Januar, Ablieferung der Entwürfe bis 31. März, der Modelle bis 21. April 1995.

Schulanlage Sarmensdorf AG

Die Gemeinde Sarmensdorf veranstaltete einen Projektwettbewerb unter zwölf einge-

ladenen Architekten für die Erweiterung der Schulanlage. Ergebnis:

1. Preis (10 000 Franken mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Furter Eppler Stirnemann, Wohlen; Projektfasser: R. Eppler, H.R. Stirnemann, Th. Boldt, R. Hüsser-Barp, L. Semmler

2. Preis (6000 Franken) Flück + Vock, Ennetbaden; Projektbearbeiter: Robi Vock, Martin Hinden, Leo Püntener, André Jacquat, Barbara Fausch

3. Preis (4500 Franken): Hegi Koch Kolb, Wohlen; Mitarbeiter: Stefan Hegi, Felix Koch, Kurt Kolb, Tom Hegi, Alain Baur

4. Preis (3500 Franken): Othmar Gassner + Pietro Rossini, Baden; Mitarbeiter: Jürg Wittwer, Christian Roth, Thomas Egli

5. Preis (2000 Franken): Rothenfluh + Baur, Neuenhof

Fachpreisrichter waren Max Steiger, Baden, Gotthold Hertig, Aarau, Franz Gerber, Aarau, Carlo Tognola, Windisch, Ersatz.

Altersheim Roost, Zug

Die Stadt Zug veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für Alters- und Familienwohnungen und ein Altersheim auf dem Areal Roost. Teilnahmeberechtigt waren Fachleute, die im Kanton Zug seit spätestens dem 1. Januar 1992 Wohn- oder Geschäftssitz haben oder im Kanton Zug heimatberechtigt sind. Zusätzlich wurden die folgenden Architekten zur Teilnahme eingeladen: Michael Alder, Basel; Baumann & Frey, Zürich; Egli und Rohr, Baden; Patrick Gmür und Regula Lüscher Gmür, Zürich; Claude Schelling + Partner, Volketswil. Es wurden 41 Projekte beurteilt. Zwei Entwürfe mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (40 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Werner Egli + Hans Rohr, Baden-Dättwil; leitende Mitarbeiter: M. Bircher, V. Brändli, U. Stierli; verantwortlicher Mitarbeiter: G. Wittwer

2. Preis (30 000 Fr.): Silvia Kistler und Rudolf Vogt, Zug; Mitarbeit: Sabine Merz, Gilles Marchand, Philippe Reist, Stefan Lüthi

3. Preis (18 000 Fr.): H. Bosshard + W. Sutter, Zug; Mitarbeiter: R. Iten, K. Wiesendanger; Landschaftsarchitekt: Appert & Born, Zug

4. Preis (16 000 Fr.): H. P. Ammann und P. Baumann, Zug; Hans-Peter Ammann; Mitarbeit: Cécile von Rotz

5. Preis (14 000 Fr.): Patrick Gmür und Regula Lüscher Gmür, Zürich; Mitarbeit: Lelia Bollinger, Rémy Voisard

6. Preis (12 000 Fr.): René Häusler, Unterägeri, Beat Enzler, Walchwil; Mitarbeit: Bruno Jutz, René Burkart

Ankauf (5000 Fr.): Christoph Elsener, Rorschach

Fachpreisrichter waren Silvia Gmür, Basel, Denis Roy, Bern, Martin Spühler, Zürich, Fritz Wagner, Stadtarchitekt, Zug, Paul Wilimann, Zürich, Harry Klein, Stadtplaner, Zug, Ersatz.

Tagungsberichte

Baustoffe richtig bewirtschaften

(AGW) An einer von der kantonalen Direktion der öffentlichen Bauten und den Zürcher Bauwirtschaftsverbänden organisierten Tagung an der Universität Zürich würdigte Regierungsrat *Hans Hofmann* die Anstrengungen der Zürcher Bauwirtschaft zur Bewältigung der Abfallprobleme im Bausektor. Das Abfallgesetz, welches am 25. September zur Abstimmung gelangte, könne sich einerseits auf deren Vorarbeiten stützen, verpflichte aber auch den Kanton und die Gemeinden auf die Grundsätze der Abfallwirtschaft. Er appellierte zudem an Architekten und Ingenieure, die Erfordernisse des Baustoffrecyclings und der Abfallbewirtschaftung kreativ in ihre Bauten aufzunehmen.

Obwohl die Bauabfälle rund die Hälfte des gesamten Abfallanfalls ausmachen, waren sie bis vor wenigen Jahren kaum ein Thema. Aufgrund der Marktgegebenheiten sowie der verschiedenen Konzepte zur Schonung der Ressourcen haben inzwischen aber die Bauwirtschaftsverbände griffige Richtlinien, Normen und Empfehlungen erlassen, welche günstige Voraussetzungen für das Recycling und damit eine Optimierung des Güterkreislaufs im Bauwesen schaffen.

Die Normen betreffen dabei nicht nur die Entsorgungsbranche, sondern ebenso die Bauplanung und -realisation. Um dem integralen Ansatz der Abfallproblematik gerecht zu werden, müssen Ingenieure und Architekten bereits in der Planung den Einsatz von qualitätsgesicherten Recyclingprodukten vorsehen und die Möglichkeiten einer späteren umweltgerechten Entsorgung mitberücksichtigen. Mit der Tagung «Baustoffe richtig bewirtschaften – Wo stehen wir heute», organisiert von der Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich in Zusammenarbeit mit den Kantonssektionen des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins SIA, dem Kantonalen Baumeisterverband, dem Verband Zürcher Sand- und Kieslieferanten und dem Abbruch-, Aushub- und Recyclingverband, sollten Architekten und Ingenieure über den Stand des Baustoffrecycling orientiert und mit den Überlegungen des ressourcenschonenden Bauens vertraut gemacht werden. Die Zahl von rund 400 Tagungsbesuchern zeigte, dass dies einem echten Bedürfnis entsprach.

Mit der Einführung des Mehrmuldenkonzepts des Baumeisterverbandes konnte in den letzten Jahren das getrennte Sammeln von Materialien auf den Baustellen standardisiert und eine wichtige Voraussetzung für ein qualitätsorientiertes Recycling geschaffen werden. Bereits zuvor hatte die Recyclingwirtschaft mit dem Aufbau eines Entsorgungsnetzes begonnen. Die zur Verarbeitung angelieferten Bauabfälle bestehen zum grössten Teil aus Betonabbruch (im Kanton Zürich 1993: 130 000 m³), Strassenaufbruch (150 000 m³), Mischabbruch (130 000 m³) und Ausbausphalten (85 000 m³). Das Gütesiegel des Abbruch-, Aushub- und Recyclingverbands gewährleistet dabei die technische und ökologische Qualität der Sekundärbaustoffe.

Zwar sind zurzeit hier und dort noch Absatzschwierigkeiten für Sekundärbaustoffe erkennbar. Angesichts des absehbaren Endes der Kiesentnahme im Kanton Zürich binnen zwei bis drei Generationen dürfen nach Meinung des Amtes für Gewässerschutz die Langzeitperspektiven jedoch nicht ausser acht gelassen werden. Die Lösungen werden hauptsächlich den Marktkräften überlassen. Mit der geplanten Schliessung aller Deponien für wiederverwendbare Bauschuttfraktionen wird der Markt aber auch gezielt beeinflusst.

Sekundärbaustoffe sind in den meisten Anwendungsbereichen Primärrohstoffen ebenbürtig, in manchen gar überlegen. Angestrebt wird in erster Linie ein sortenreiner Einsatz in den ursprünglichen Anwendungsgebieten. Einen wichtigen Einsatzbereich stellt die Betonproduktion dar. Herkömmlicher Konstruktionsbeton lässt sich ohne Qualitätseinbussen zu einem Viertel mit Betonabbruch herstellen, und die Kieskomponenten von Magerbeton können vollumfänglich durch Mischabbruchgranulat ersetzt werden. Insgesamt bietet die Betonherstellung ein Verarbeitungspotential für Sekundärbaustoffe, welches weit höher liegt als der gegenwärtige Anfall. Auch im Strassenbau können Sekundärbaustoffe weitgehend problemlos eingesetzt werden. Während im Oberbau von Strassen ein sortenreiner Einsatz möglich ist, können die einzelnen Bauschuttfraktionen in der Fundationschicht in verschiedenen Kombinationen verwendet werden. Mit Betongranulat kann zudem minderwertiger Kies aufgewertet werden.

Die Tagungsdokumentation «Baustoffe, richtig bewirtschaften» ist erhältlich bei: Amt für Gewässerschutz und Wasserbau, Abteilung Abfallwirtschaft, Walchetur, 8090 Zürich, Telefon 01/259 32 51, Fax 01/259 42 84.

Hochschulen

Praxisplätze für Studenten gesucht

Die internationale Austauschorganisation IAESTE (International Association for the Exchange of Students for Technical Experience) vermittelt seit 47 Jahren Praxisplätze für Studierende der Ingenieur- und Naturwissenschaften, Informatik und Architektur. IAESTE Schweiz sucht jetzt schweizerische Praxisangebote für die Sommermonate 1995 für Studentinnen und Studenten aus den 63 IAESTE-Mitgliedsländern.

Willkommen sind Plätze bei Privatfirmen und öffentlichen Unternehmen in sämtlichen Sparten des Ingenieurwesens, der Naturwissenschaften, der Informatik und der Architektur. Je mehr Plätze in der Schweiz angeboten werden können, desto mehr Angebote erhält die Schweiz im Gegenrecht vom Ausland.

Weitere Auskunft und Anmeldebögen sind erhältlich bei: IAESTE Schweiz, c/o Praktikantendienst ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Tel. 01/632 20 71, Fax 01/632 12 64.